

überraschend war es, daß nun der dritte Vortragende, Universitätsprofessor Hahne, zu denselben Schlüssen kam wie Sieber und Timerding, nur auf dem Wege der vorgeschichtlichen Forschung. Es ist bedauerlich, daß für Wehestunden, wie wir sie an diesem Tage erlebten, eine kleine Teilnehmerschar Vorbedingung ist. Aber trotzdem sollten Veranstaltungen dieser Art mehr und mehr zum Bedürfnis werden, wenn sie auch nicht immer so selten erhebend ausfallen wie durch den prachtvollen Dreiklang unserer Vortragenden diejenige von Stolberg. Sicher ist, daß wir Buchhändler davon jedesmal mehr mit nach Hause nehmen, als wir erwarten können. Als praktisches Ergebnis unseres Pfingsttreffens haben wir die Hoffnung bekommen, daß durch den Wandel der Geistesrichtung das Bedürfnis, Bücher zu lesen, wieder zu einer Selbstverständlichkeit werden wird. Den Vortragenden wie auch Herrn Dr. Dieberichs, der uns aus seinem eigenen Werden und Leben erzählte und der Urheber des Gedankens unseres Pfingsttreffens ist, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Teilnehmer ausgesprochen.

Einen anderen Höhepunkt bildete die

Tagung

des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine in Baden bei Wien im September des vorigen Jahres, an der sich eine stattliche Anzahl unserer Mitglieder beteiligte. Immer wieder konnten wir fühlen, wie die Herzen der Österreicher uns entgegenschlugen, und immer wieder wurde betont, daß das Buch uns mit den deutschen Brüdern an der Donau schon längst vereinigt hätte, daß schließlich auch die wirkliche Vereinigung der beiden deutschen Staaten zustande kommen würde. Unvergessliche Stunden haben uns die Österreicher bereitet als Dank dafür, daß wir zur Befundung des großdeutschen Willens zu ihnen die Nibelungenstraße hinabgefahren waren. Glänzende Vorträge haben wir auf der Tagung in Baden gehört, jedoch kam es leider auch auf dieser Tagung nicht zu einer wirklichen Aussprache, die der Zweck einer Tagung sein muß. Wir sprechen daher den Wunsch aus, daß die künftigen Herbstversammlungen des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine wirklichen Verhandlungen wieder Raum gewähren und genügend Zeit geben, ohne die Eile, mit der Verhandlung schnell fertig zu werden, erkennen zu lassen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Verhandlungen die Haupt- und die Feste nur die Nebensache sind.

Weniger erhebend als diese einzigen Stunden ist die Last, welche die harte

Besteuerung

dem Buchhandel um so schwerer auferlegt, als er nicht in der Lage ist, diese wie jeder andere Gewerbebezweig abzuwälzen. So sehr auch immer von Erleichterungen gesprochen wird, so geht doch der größte Teil unseres Verdienstes immer wieder mit der Steuer verloren. Es wird höchste Zeit, daß der Staat einsieht, daß er selbst nur blühen kann, wenn der Bürger wieder in der Lage ist, sich selbst ein Kapital zu schaffen, anstatt das Kapital immer mehr dahinschwimmen zu sehen. Hoffen wir, daß wir bald wieder bessere Zeiten mit gerechterer Besteuerung erleben! Wir konnten dem Börsenverein übrigens aus unserem Verbandsbezirk eine ganze Anzahl von steuerkundigen Bücherrevisoren melden, welche mit den Verhältnissen des Buchhandels näher vertraut sind. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß in dem

Steuerausschuß

des Börsenvereins unser früherer Vorsitzender, Herr Fritz Wahle, seine reichen Erfahrungen auf diesem Gebiet dem Gesamtbuchhandel zugute kommen läßt.

Wir dürfen die Mitarbeit unserer Kollegen in den Ausschüssen keineswegs geringschätzen. So glauben wir bestimmt, daß nicht nur die zu Kantate gefasste Entschliebung, sondern auch die tatkräftige, zielbewußte Arbeit von Herrn Dr. Paul Schumann, Stuttgart, im Verwaltungsrat der Reichspost wesentlich dazu beigetragen hat, daß die nicht zu verstehende

Portoerhöhung

den Buchhandel wenigstens beim Bücherzettel nicht getroffen hat. Trotzdem aber ist die Portoerhöhung für den Buchhandel eine

geradezu ungeheure Belastung, die vielleicht auch die Werbung des Buchhändlers etwas einschränken wird, sodaß sich die Portoerhöhung unter allen Umständen kulturhemmend auswirken muß.

Schwere Sorge bereitete vielen unserer Mitglieder die kurzfristige

Freigabe der gewerblichen Räume.

Wenn wir auch immer der Ansicht gewesen sind, daß jede Zwangswirtschaft ein Ende haben muß, so durfte dieses doch nicht mit einer derartigen Plögllichkeit ins Werk gesetzt werden. Besonders in den Großstädten, wo jetzt zahlreiche Fabriken und Großbetriebe erstaunlich hohe Mieten bieten, um in der Hauptstraße Verkaufsstellen zu eröffnen, wird es für Buchhandlungen und ähnliche Betriebe äußerst schwer, in guter Lage einen Laden zu behalten oder zu bekommen. Wir können nun einmal die phantastisch hohen Mieten anderer Erwerbszweige nicht aufbringen. Es ist deshalb wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß mit der Zeit alle oder doch viele Buchhandlungen, die nicht in eigenen Geschäftshäusern sitzen, von der Hauptstraße abgedrängt werden und, vielleicht wieder wie in früheren Zeiten, in Nebengassen ein verträumtes Dasein führen werden. Da dieses Geschick aber wieder viele andere Geschäftszweige trifft, die nicht mit großen Gewinnen zu rechnen haben, so ist es andererseits nicht ausgeschlossen, daß allmählich heutige Neben- noch zu guten Geschäftsstraßen werden und daß es uns gelingen wird, auch hier unsere Kundschaft hinzuzuziehen.

Wenn in diesem Falle auch alle Bemühungen der Organisationen ein Hinausschieben der Hirtsfieberschen Verordnung nicht erreichen konnten, so mahnt uns doch dieser Fall wieder, ja Berufsvertretungen in den Industrie- und Handelskammern, den Gewerbeausschüssen anzustreben und die Mitgliedschaft in den Arbeitsgemeinschaften des Einzelhandels zu erwerben. Auch raten wir dringend unsern Mitgliedern, dort, wo ein Anschluß an den Einzelhandelsverband nicht angängig ist, sich dem

Arbeitgeberverband der Deutschen Buchhändler

als Gruppe oder Einzelmitglied anzuschließen. Nur so ist es möglich, mit einigem Nachdruck der sozialpolitischen Gesetzgebung entgegenzutreten, die zurzeit eine das Wirtschaftsleben schwer schädigende Richtung eingeschlagen hat.

Dem Ausschuß zur

Revision der Buchhändlerischen Verkehrsordnung

gehört ebenfalls Herr Wahle an, jedoch dürfte dieser seinen Mitgliedern nicht allzuviel Arbeit auferlegen. Wir danken aber dennoch Herrn Wahle auch an dieser Stelle für seine immerwährende Arbeitsfreude zum Besten des Buchhandels.

In Halle a. d. Saale wurde vor Jahren ein

Kunstauschuß

gebildet, dem auf Vorschlag Ihres Vorstandes unser Ehrenvorsitzender Herr Walther Jäh und Herr Kurt Neubert angehören. Auch diesen Herren danken wir auf das herzlichste für die Bereitschaft, wie für die Arbeit, die sie im Interesse des Buch- und Kunsthandels leisten.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß dem Aufsichtsrat der

BAG

Ihr Vorsitzender angehört. Wir freuen uns sagen zu können, daß sowohl die Zahl der Mitglieder wie auch die Höhe der Umsätze bei der BAG immer noch steigen. Bedauerlich ist nur, daß nicht sämtliche Verleger den Anschluß zur BAG gefunden haben. Unverständlich ist es, daß es immer noch Sortimentere gibt, welche die Vorteile der BAG nicht erkennen wollen. Wir müssen immer wieder sagen, daß die BAG zur Ordnung erzieht, wöchentlich warnt vor Unvernunft im Bestellen. Sie warnt uns durch ihre Regelmäßigkeit weiter dringend davor, uns wieder in ein Abhängigkeitsverhältnis vom Kommissionär zu begeben, wie das leider früher allzu häufig der Fall war. Wir sprechen abermals die Hoffnung aus, daß die BAG bald in der Lage sein wird, dem mit ihr verkehrenden Sortimentere für seine pünktlichen Zahlungen einen wenn auch zunächst nur geringen Skonto zu gewähren.